

wie Sokrates oder Kant, maßvolle Reisende wie Platon oder Hegel, solche, die am liebsten unterwegs philosophieren wie Erasmus oder Montaigne, andere, wie Heidegger (die) das Philosophieren als Unterwegssein betrachten, und die ewig Umhergetrieben wie Rousseau selbst oder Nietzsche“<sup>3</sup>. Auch wenn der Philosoph Immanuel Kant (1724–1804) bekanntlich seine Heimatstadt Königsberg nie verlassen hat, wird ihm bescheinigt, dass er die Reiseliteratur seiner Zeit so gut kannte, dass diese Beschreibungen von ihm hätten selbst stammen können. Gebhardt vermerkt hierzu: „Er pflegte Umgang vornehmlich mit Kaufleuten, Verwaltungsbeamten und Offizieren, kannte die Reiseliteratur so gut, daß seine Zuhörer glauben konnten, er sei selbst auf Java, in Amerika oder zumindest in London gewesen.“<sup>4</sup> Ab dem Spätmittelalter war es üblich, dass Adlige und herausgehobene Persönlichkeiten sogenannte Bildungsreisen unternahmen. Für diesen Personenkreis entstand eigens eine spezifische Bildungs- und Reiseliteratur, die unter dem Begriff Apodemik geführt wurde. Der Begriff ist abgeleitet vom griechischem *Apodemein*, was übersetzt Reiselehre bedeutet. Die erste apodemische Schrift erschien im Jahr 1574. Apodemische Abhandlungen wurden besonders von jungen Adligen genutzt, die in Begleitung sach- und fachkundiger Reisemarschälle europäische Länder bereisten. Zu den bekanntesten Verfassern apodemischer Titel gehören die Philosophen Francis Bacon und John Locke und der Mitbegründer der Royal Society, Robert Boyle. Nach 1800 wurde der Begriff Apodemik jedoch nicht mehr verwendet, weil sich mit der Aufklärung eine neue bürgerliche Denkweise in fast allen gesellschaftlichen Bereichen etablierte

---

<sup>3</sup> Jochen Kornelius Schütze. Das Ende vom Abschied - Utopie und Reiseverbot. In: Ulrich Johannes Schneider/Jochen Kornelius Schütze (Hrsg.). Philosophie und Reisen. Leipziger Schriften zur Philosophie 6, Leipziger Universitätsverlag 1996, S. 115f.

<sup>4</sup> Volker Gerhart. Kant, Immanuel. In: Metzler Philosophenlexikon. Verlag J.B. Metzler, Stuttgart 1995, S. 444

und damit eine Abkehr von den bisherigen Autoritäten vollzog. Das sichtbarste Zeichen hierfür war die Französische Revolution von 1789, als das französische Volk auf die Barrikaden ging, um sich gegen die alten herrschaftlichen Verhältnisse erfolgreich zu wehren. Die gesellschaftlichen Verhältnisse veränderten sich, aber das Reisen für größere Bevölkerungsgruppen wurde erst nach Erfindung der Dampfmaschine möglich. Vor der Dampfmaschine gab es keine geeigneten Transportmittel, um große Menschenmengen schnell und relativ preisgünstig von A nach B zu befördern. Diesen technischen Fortschritt machte sich bekanntlich der Baptistenprediger Thomas Cook (1808–1892) zunutze, als er am 5. Juli 1841 die weltweit erste Pauschalreise organisierte. Eine Zugfahrt mit Verpflegung und Blasmusik von der englischen Stadt Leicester in das rund 10 km entfernte Loughborough und zurück für 570 Teilnehmer. Die Entwicklung der Dampfmaschine, auf deren Grundlage moderne Verkehrsmittel entstanden, ermöglichte einen Quantensprung im Reiseverkehr und war die zwingend notwendige Voraussetzung für den heutigen Massentourismus.<sup>5</sup>

Der heutige Begriff Tourismus ist im Vergleich zum früheren Begriff „Reisen“ erst in jüngerer Zeit entstanden. Die Weltorganisation für Tourismus der Vereinten Nationen (UNWTO) definierte 1993 den Begriff Tourismus wie folgt: „Tourismus umfasst die Aktivitäten von Personen, die an Orten außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen und sich dort zur Freizeit-, Geschäfts- oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufhalten.“<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. H.-Peter Herrmann/Pauline Wetzels. Fernweh und Reiselust, Springer-Verlag, Berlin 2018, S. 81f.

<sup>6</sup> Definition der UNWTO, zitiert nach W. Freyer. In: Tourismus. Oldenbourg-Verlag, München 2011, S. 2

Mit dieser Definition sind drei konstitutive Elemente beschrieben, die touristische Aktivitäten kennzeichnen.

- » Erstens ein Ortswechsel, der außerhalb des gewöhnlichen Aufenthaltsortes liegt.
- » Zweitens ein Aufenthaltsort, an dem sich der Reisende eine gewisse Zeit aufhält und
- » drittens das Vorhandensein mindestens eines Motives, also eines Grundes, warum eine Reise erfolgt.

Die Intensität von Reiseaktivitäten hängt sowohl von individuellen wie auch gesellschaftlichen Faktoren, wie etwa Einkommen, Freizeit, Bildung, Reisefreiheiten, Motorisierungsgrad, Werthaltung und anderen Faktoren ab. Die Deutschen sind besonders reisefreudig, was sich zum Beispiel in der gemessenen Reiseintensität widerspiegelt. Mit dem Kennwert Reiseintensität wird die Anzahl der Bundesbürger ab 14 Jahre erfasst, die jährlich mindestens eine fünftägige Urlaubsreise unternehmen. Seit rund 20 Jahren liegt die gemessene Reiseintensität hierzulande konstant bei weit über 70 Prozent. Das heißt, weit mehr als zwei Drittel der Bevölkerung unternehmen statistisch gesehen jährlich eine längere Urlaubsreise. Die Bundesbürger sind nicht nur sehr reisefreudig, sondern Deutschland zählt selbst zu den zehn beliebtesten Reiseländern weltweit. Die Zahl ausländischer Touristen, welche die Bundesrepublik Deutschland besuchen, hat sich innerhalb von etwas mehr als 15 Jahren nahezu verdoppelt. Wurden im Jahr 2005 noch 20,1 Millionen ausländische Besucher gezählt<sup>7</sup>, so waren es 2019 bereits 39,4 Millionen ausländische Besucher<sup>8</sup>. Damit lag Deutschland 2019 an neunter Stelle der weltweit beliebtesten Reiseziele aller Nationen. Die hohe Attraktivität als Reiseland

---

<sup>7</sup> Vgl. DRV. Zahlen und Fakten zum deutschen Reisemarkt 2005, Herausgegeben vom Deutschen Reiseverband, Berlin 2006, S. 2

<sup>8</sup> Vgl. DRV. Der Deutsche Reisemarkt. Zahlen und Fakten 2019. Herausgegeben vom Deutschen Reiseverband, Berlin 2020, S. 22

generiert sich aus einer gut ausgebauten touristischen Infrastruktur, einer hochwertigen Servicequalität sowie einer großen touristischen Angebotsbreite. Hinzu kommt die landschaftliche Vielfalt, eine große Anzahl historischer Bauten und Denkmäler sowie zahlreiche Stätten der Hochkultur, wie Museen, Theater oder Konzerthäuser, die weit über die Landesgrenzen bekannt sind. Es ist davon auszugehen, dass Deutschland auch zukünftig zu den weltweit beliebtesten Reisezielen gehören wird. Diese Prognose begründet sich u.a. auf den schnell steigenden Besucherzahlen aus dem asiatischen Raum, insbesondere von chinesischen Bürgern, welche ein hohes Interesse an Deutschland zeigen. Besucher aus China stellen von allen Nationen bereits die achtgrößte Besuchergruppe dar und ihr Anteil ist schon heute größer als der Besucheranteil aus Dänemark oder Belgien.

Mit der weltweit rasant fortschreitenden Tourismusedwicklung rücken Probleme wie Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Verteilungsgerechtigkeit usw. in den Vordergrund, die auch philosophische Grundfragen tangieren. Bislang hat sich die Tourismuswissenschaft, die noch immer stark auf betriebswirtschaftliche Problemlösungen ausgerichtet ist, kaum mit entsprechenden philosophischen Themen beschäftigt. Aber es gab auch vonseiten der Philosophie bisher wenig Aktivitäten, touristische Probleme zu beleuchten und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Von Außen wurde der Themenbereich Urlaub und Reisen bis in die jüngere Vergangenheit als ein relativ problemfreies Feld wahrgenommen. Das Aufwerfen philosophisch-ethischer Fragestellungen, die im Zusammenhang mit dem Themenbereich Tourismus standen, erfolgte höchst selten. Ein Blick in die Datenbank der Deutschen Nationalbibliothek, in der alle deutschsprachigen Veröffentlichungen seit mehr als 100 Jahren lückenlos erfasst sind, zeigt, dass es bei den Suchbegriffen „Tourismusphilosophie“, „Reisen und Philosophie“ usw. nur eine recht bescheidene Trefferquote gibt. Weil tourismusspezifische

Probleme verstärkt in das Bewusstsein der Bürger gerückt sind und zunehmend kontrovers diskutiert werden, erlangen sie eine immer größere öffentliche Aufmerksamkeit. Daher kommen sowohl die Tourismusindustrie, die Tourismuswissenschaft wie auch die Politik nicht mehr umhin, sich diesen Problemen zu stellen. Sichtbar wird bereits, dass sich in den praktischen touristischen Anwendungsfeldern derzeit ein vorsichtiger Wandel vollzieht. Standen für Reiseveranstalter und touristische Leistungsträger bisher die Ausweitung ihrer Angebote im Vordergrund, so zwingen aufkommende Problemdiskussionen zum Overtourismus, Ressourcenverbrauch oder zu Forderungen eines besseren Umwelt- und Nachhaltigkeitsschutzes von touristischen Destinationen, über diese Problemfelder verstärkt nachzudenken. Will die Tourismusindustrie wie auch die Tourismuspolitik weiterhin glaubwürdig bleiben, so müssen deren Verantwortliche hierauf schnell hinreichende Antworten finden. Viele dieser aufkommenden Probleme sind nicht nur miteinander verknüpft, sondern stellen, ohne dass es vordergründig sichtbar wird, auch ein Gesamtkonstrukt philosophischer Sachverhalte dar, das man als Tourismusphilosophie umschreiben kann.

Getrieben vom öffentlichen Druck ist die Tourismuswirtschaft wie auch die Tourismuswissenschaft und Tourismuspolitik unvermittelt in einen philosophisch-ethischen Diskurs eingetreten, aus denen sie ohne Lösungsalternativen nicht wieder aussteigen kann. Es gibt derzeit weder ein Lehrfach Tourismusphilosophie noch entsprechende Spezialisierungen, aber Tourismusphilosophie im weiten Sinne kann dabei helfen, gegenwärtige und zukünftige Probleme zu erkennen, zusammenzufassen und neue Sichtweisen aus philosophischer Sicht zu entwickeln, die bei der Problembewältigung hilfreich sein können. Ihr konkreter Beitrag könnte darin bestehen, die unterschiedlichen Problemstellungen, wie etwa Fragen einer zukünftigen Verteilungsgerechtigkeit von begrenzten touristischen Ressourcen, die